

Lutherische Gemeindebriefe

Gehorsam leicht gemacht



Foto: Vlakobchuk_Fotolia_152597131_M

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Monatsspruch Apg 5,29

Mit dem Gehorchen ist das so eine Sache. Schon die Kleinen fragen: „Warum soll ich das Auto wegräumen? Ich will doch nachher weiterspielen.“ Bei den Großen ist es nicht anders. Was wir einsehen, lassen wir gelten. Aber einfach gehorchen, das fällt schwer.

Daher können wir ganz gut nachvollziehen, wenn Petrus und die Apostel nicht klein begeben, als der Hohe Rat in Jerusalem die

Predigt von Jesus verbieten will. Ihr Herz ist ja übervoll von dem, was sie mit Jesus erlebt haben. Und als er am Kreuz gestorben war, stand er am dritten Tag von den Toten auf, fuhr auf zum Himmel und regiert nun mit dem Vater die ganze Welt. Das erfüllt ihr Herz. Wie sollen sie davon schweigen?

Das stimmt. Aber Petrus begründet seine Weigerung und die der Apostel anders. „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Er verweist darauf, dass sie einem Höheren unter-

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Juni 2017
Nummer 6
33. Jahrgang

In diesem Heft:

Gehorsam leicht
gemacht

Fleißig wie eine Biene

Hundert Jahre im
eigenen Haus

Luther als
Liedermacher (6):
Komm, Gott Schöpfer

Welche Kirchen gehören
zur KELK?

Nachrichten

*Jesu Botschaft soll
unter die Leute*

*Staunen wir noch
über Gottes abgrund-
tiefe Liebe*

stehen. Jesus Christus, der Sohn Gottes, hatte sie berufen und ausgesandt mit seiner Botschaft. Diese lautet: „Jesus Christus hat mit seinem Opfer am Kreuz Gott mit der ganzen Sünderwelt versöhnt.“ Diese Botschaft sollte unter die Leute. Und die Apostel haben den Auftrag dazu. Wie kann der Hohe Rat meinen, er könnte das verbieten?

Merken wir hier etwas? Wo das Evangelium die Herzen erreicht, werden diese von dankbarer Freude erfüllt. Die allein schon bringt auf die Beine, um anderen das Evangelium von Jesus Christus weiterzusagen. Aber neben dieser Freude hat Jesus den Aposteln und uns noch etwas Anderes gegeben, einen Auftrag: „Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker: Taufte sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19). Warum das?

Hochgefühle halten nicht auf Dauer vor. Wie schnell verdunkeln Angst und Sorge uns den Blick. Denken wir nur an die Apostel! Sie stehen jetzt vor denselben Richtern, die wenige Wochen zuvor Jesus zum Tode verurteilt haben. Was werden sie nun mit seinen Anhängern machen? Da zittern ganz schnell die Knie.

Was aber tun Petrus und die Apostel in dieser Lage? Sie schauen nicht auf ihre Gefühle. Sie richten ihren Blick auf den Auftrag, den sie von Jesus haben. Auch wenn in ihrem Herzen Zuversicht und Furcht miteinander im Streit liegen. Sie können nicht schweigen.

Jesus hat sie doch ausgesandt, damit sie predigen. Das wollen sie auch in Zukunft tun. So wird Jesu Weisung für sie zu einem Geländer, das ihnen hilft, Kurs zu halten.

Achten auch wir Gottes Gebote und Mahnungen nicht für gering. Sie helfen uns, die Richtung zu bewahren – ganz gleich, ob sie nun mahnen, den Mund für Jesus aufzutun, oder ob sie uns daran erinnern, dem Ehepartner treu zu sein oder dem Nachbarn sein Glück zu gönnen.

Klar ist dabei allerdings eins. Wir werden Gottes Weisungen nur dann von Herzen folgen, wenn wir gelernt haben, über seine abgrundtiefe Liebe zu staunen. Den eigenen Sohn hat er für uns hingegeben (Joh 3,16). Ja, noch heute hat sein Erbarmen kein Ende. Wenn wir trotz guter Vorsätze wieder versagt haben und darüber traurig sind, dann lässt Jesus ausrichten: „Sei getrost! Deine Schuld ist bezahlt. In der Taufe hat dich Gott als sein Kind angenommen. Im heiligen Abendmahl beweise ich dir Gottes Liebe und Vergebung durch meinen Leib und mein Blut.“ Was für ein freundlicher Herr! Wir wollen beten:

Herr Jesus, habe Dank für deine große Liebe und hilf mir, deinem Willen zu folgen.

Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist und nichts sonst, als was du willst, will. Ach, Herr, mit ihm mein Herz erfüll. Amen. (LG 320,3)

Martin Hoffmann

Fleißig wie eine Biene

Kennen Sie den Ausdruck „Fleißig wie eine Biene“? Mit Tiervergleichen ist das immer so eine Sache, denn Tiere sind nun mal keine Menschen. Und wieso das Schaf gerade dumm und die Eule besonders klug sein soll, kann wohl auch keiner so ohne Weiteres sagen. Der Vergleich zwischen Bienen und Menschen ist aber doch ganz interessant.

Seinen „Bienenfleiß“ zeigt das Insekt insbesondere beim unermüdlichen Einsammeln des süßen Nektars. Rund 70 Milligramm wiegt eine normale Biene. Weitere 70 Milligramm kann sie mit Blütennektar in ihrem Honigmagen zuladen. Besonders leicht fällt das dem Tierchen bei Kirschbäumen. Da warten etwa 30 Milligramm süßer Saft in jeder Blüte. Apfelbäume machen der Biene deutlich mehr Arbeit. Hier findet sie nur zwei Milligramm in jedem Kelch. Noch mühsamer ist das Nektarsammeln bei Kleeblüten. Um ihren Magen einmal zu füllen, müssen rund 1.000 Blüten besucht werden. 60 Mal muss eine Biene ihren Stock anfliegen, um einen Fingerhut voll Nektar zusammenzubekommen. 3 bis 5 Millionen Blüten fliegt die Arbeiterin an, um drei Kilogramm Nektar zu sammeln, der schlussendlich ein Kilogramm Honig ergibt. Dazu muss das Tier rund 120.000 Flüge absolvieren. Wer denkt schon an diese Plackerei, wenn er sich am Morgen ein Honigbrot schmiert?

Hinter dem süßen Brotaufstrich steckt sehr viel Arbeit, und die ist mit dem Sammeln des Nektars noch lange nicht beendet. Der Pflanzensaft wird dann in Waben



Foto: GWahl-Biene_Fotolia_13202135_M

gefüllt und durch die Körperwärme der Bienen leicht erhitzt, sodass ein Großteil des Wassers verdunstet. Bei dem Transport und der Verarbeitung des Honigs setzen die Bienen dem Pflanzennektar noch bestimmte Eiweiße, Spurenelemente und antibakterielle Wirkstoffe zu. Das gibt einen gesunden Cocktail. Eigentlich sammeln die Bienen den Saft für schlechte Tage, insbesondere für den Winter. Holt der Imker den Honig aus den Waben, bekommen die Tierchen als Ersatz etwas Zuckerwasser vorgesetzt, denn sonst müssten die Insekten in der kalten Jahreszeit verhungern.

Jetzt ist wahrscheinlich klar, warum fleißige Menschen gern mit Bienen verglichen werden. Denn um mit so viel Arbeit eine so geringe Menge Honig zu bekommen, muss man schon viel Ausdauer und Durchhaltevermögen aufbringen.

Was ein fleißiger Mensch plant, bringt ihm stets Gewinn (Sprüche 21,5)

*Fleißig zu sein, ist
noch kein Wert an sich*

Bienenfleiß ist eine gute Sache, allerdings nur, wenn er für die richtigen Ziele eingesetzt wird. Fleißig zu sein, ist noch kein Wert an sich. So werden die meisten hoffentlich weder den fleißigen Seeräuber noch den emsigen Computer-Hacker als Vorbild stilisieren. Nur der Fleiß, der sich auf eine sinnvolle Sache richtet, ist erstrebenswert. Wenn man weiß, was gut ist und wofür es sich zu leben lohnt, dann sollte man sich allerdings mit „Bienenfleiß“ an die Arbeit machen und keine Zeit vertrödeln.

Wer Gottes Willen für das eigene Leben erkannt hat, sollte sich nicht entmutigen lassen, auch wenn manche Dinge im Leben nun

einmal lange dauern und das Ziel zunächst einmal in der Ferne zu liegen scheint. Hier kann die Biene mit ihrem Fleiß zur Ermutigung dienen. Gemessen an dem Honigglas auf dem Frühstückstisch muss der Besuch der einzelnen Blüte der Biene wohl auch wie eine sinnlose Arbeit erscheinen. Würde sie aber nicht den Nektar jeder einzelnen Blüte einsammeln, käme der leckere Honig nie zusammen. So braucht es oftmals viele Gebete, Vorsätze, Hilfen und Gespräche, bis ein gutes und sinnvolles Ziel erreicht werden kann im eigenen Leben und bei den Menschen im persönlichen Umfeld.

Michael Kotsch

Hundert Jahre im eigenen Haus

*Concordia-Buchhandlung
feiert Jubiläum*

Es kommt in Deutschland nicht oft vor, dass ein Geschäft 100 Jahre im gleichen Haus erleben kann. Bei Buchhandlungen ist das noch seltener. In Zwickau können wir dieses Jahr ein solches Jubiläum feiern. Die heutige Concordia-Buchhandlung befindet sich seit Juni 1917 im Haus Bahnhofstraße 8. Ein Jahr später konnte das ganze Haus gekauft werden.

Die Buchhandlung hieß nicht immer so. Anfangs war sie die Buchhandlung des „Evang.-Luth. Schriftenvereins“. Dieser Verein war 1881 durch Mitglieder der Evang.-Luth. Freikirche gegründet worden. Sein Ziel sollte es sein, gute biblisch-lutherische Literatur unter die Leute zu bringen. Anfangs tat man das - wie damals üblich -

durch Bücherboten. Sie brachten Bibeln, Kleinschriften, aber auch theologische Bücher zu Lesern in Städten und Dörfern. Angefangen in der näheren Umgebung, waren die Boten bis nach Niedersachsen und Ostpreußen unterwegs. Der 1. Weltkrieg beendete diese Arbeit.

Als Basislager für die Bücherboten wurde in Zwickau ein „Schriftenniederlage“ eingerichtet. Diese befand sich in verschiedenen Wohnhäusern der Bahnhofsvorstadt. Die gemieteten Räume waren für den Verkauf vor Ort nicht günstig. Deshalb nahm man die Gelegenheit dankbar wahr, die sich im Kriegsjahr 1917 bot: Im Haus der Zwickauer Bahnhofstraße 8 wurden Räume frei, in denen vorher ein Café betrieben worden

war. Das Gebäude hatte der Bau-
meister Hennig 1898 im Jugendstil
errichtet. Der Schriftenverein mie-
tete diese Räume und eröffnete
darin am 21. Juni 1917 seine Buch-
handlung. Die erste Ladeneinrich-
tung, die bis 1996 genutzt wurde
spendeten zwei großzügige Mit-
glieder des Schriftenvereins, die
Unternehmer Reinhold Ahrendt
und Dr. Paul Heylandt aus Berlin.
Kurze Zeit später ermöglichten sie
auch den Kauf des ganzen Hauses.

Der Schriftenverein wurde – wie
alle Vereine in Ostdeutschland –
1949 durch die sowjetische Besat-
zungsmacht aufgelöst. Weil der
Verein (seit 1929) als Eigentum der
Evang.-Luth. Freikirche eingetra-
gen war, konnte die Buchhandlung

trotzdem weiterbetrieben werden.
Sie erhielt 1950 den Namen „Con-
cordia-Buchhandlung“. „Concordia“
bedeutet Einigkeit oder Eintracht.
Der Name erinnert an die Einigung
der lutherischen Kirche durch das
Konkordienbuch von 1580.

Seither hat sich die „Concordia“
– lange Zeit als einzige christliche
Buchhandlung in Zwickau – einen
guten Ruf erworben. 1996 wurde
die Ladenfläche erweitert und mo-
dernisiert. 1988 hielten die ersten
Computer Einzug. Heute ist die
Arbeit ohne elektronische Medien
nicht mehr vorstellbar. Dankbar
schauen wir zurück auf 100 Jah-
re unter Gottes Segen im eigenen
Haus und im Dienst am christlichen
Buch. Gottfried Herrmann

*Der Name „Concor-
dia“ erinnert an die
Bekenntnisschriften*

Luther als Liedermacher (6):

Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist

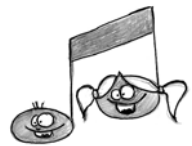
„Man muss das Rad nicht neu er-
finden.“ Nach diesem Grundsatz
handelte der Reformator bei sei-
nen Lieddichtungen oft und gern.
Lieder und Choräle, die er selbst
sehr mochte und die er aus seiner
Zeit als Mönch kannte, wollte er
gern für den Gottesdienst erhal-
ten. Im Kloster war es ihm eine
liebe Gewohnheit, regelmäßig die
Stundengebete (Horen) zu halten.
Hier prägte er sich nicht nur den
Psalter ein, sondern auch viele alte
Hymnen (Kirchenlieder), die ihm
ans Herz wuchsen. Auch später hat
sich Luther dafür stark gemacht,

dass bestimmte Formen der Stun-
dengebete in den Schulen weiter-
lebten (z.B. Mette und Vesper).



Foto: Wikipedia.org, Raban-Maur, Alcuin, Otgar

Hier sollte auch weiter in der latei-
nischen Sprache gesungen werden.
Der Gemeinde aber wollte Luther



*Luthers Lieder neu
entdecken*

*Hrabanus Maurus
(rechts) in einer Buch-
malerei*

*Die Vorlage ist
mehr als tausend
Jahre alt*

*Wo Gottes Geist
wirkt, muss der
Teufel weichen*

6

deutsche Lieder an die Hand geben und ihr in den Mund legen. So begann er mit der Übersetzung lateinischer Choräle und bewies dabei einmal mehr seine außergewöhnliche Sprachbegabung.

Ein besonders bekannter und beliebter Choral war der Pfingsthymnus „Veni creator spiritus“, der aus der Feder des Hrabanus Maurus stammte. Hrabanus Maurus lebte unter Kaiser Karl dem Großen im 9. Jahrhundert und war Abt des Klosters Fulda, später auch Erzbischof von Mainz. Kaiser Karl bemühte sich, den Gottesdienst in seiner Zeit zu reformieren und in seinem Reich zu vereinheitlichen. Bei diesem Werk unterstützte ihn Hrabanus.

Ursprünglich war unser Lied „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist“ (LG 147) also ein lateinischer Gesang, der von Mönchen oder Chören angestimmt wurde. Doch er erfreute sich großer Beliebtheit. Luther übertrug den Choral ins Deutsche. Dabei hielt er sich – im Gegensatz zu anderen Beispielen – eng an die lateinische Vorlage. Was ihm besonders gefiel, war die große Anzahl an biblischen Bezügen, die Hrabanus Maurus in seiner Dichtung verwendet hat.

Als „Gott Schöpfer“ wird der Heilige Geist in der 1. Strophe eingeladen. Dabei ist sowohl an den Schöpfungsbericht zu denken, in dem der Geist Gottes über den Wassern schwebt (1Mose 1,2), als auch an die Neuschöpfung der wiedergeborenen Menschen, die durch das Wirken des Geistes geschieht. In den Strophen 2, 3 und 4 wird

der Geist mit anderen biblischen Bildern geehrt. Der Geist ist der Tröster, der Geist der Wahrheit, der der Welt die Augen öffnet. Das alles sind Aussagen, die Jesus selbst (Joh 16) über den Heiligen Geist gemacht hat. Aus Jesaja (11,2) stammen die siebenfältigen Gaben und aus Psalm 8,4 „der Finger an Gottes rechter Hand“.

In den Strophen 3, 5 und 6 werden die Bitten der Gläubigen laut. Der Heilige Geist möge ein Licht in unseren Verstand geben und unsere Herzen mit tiefer Liebe erfüllen. Wozu? Weil unser Fleisch schwach ist und wir ohne die Kraft des Heiligen Geistes nichts vermögen. Wo aber der Geist in uns Christen wirkt, da muss der Feind fernbleiben. Und wenn der Teufel sein böses Werk nicht tun kann, dann haben wir Frieden. So bittet die 5. Strophe um die Leitung des Geistes und um Abwendung allen Schadens von unserer Seele. Wie aber soll der Geist das tun? Er wirkt durch die Predigt des Evangeliums. Er lehrt uns, den Vater, den Sohn und auch sich selbst zu erkennen und zu verstehen. Durch das Wort ist der Geist an uns tätig! Diese Einsicht gehört zweifellos zu den wichtigsten Erkenntnissen der Reformation.

Die 7. und letzte Strophe stammt nicht von Hrabanus Maurus, sondern wurde von einem unbekanntem Dichter hinzugefügt. Martin Luther wollte aber nicht auf sie verzichten, weil sie als eine sogenannte „Gloriastrophe“, den dreieinigem Gott abschließend lobt.

Jörg Kubitschek

Welche Kirchen gehören zur KELK?

Als die Konfessionelle Evangelisch-Lutherische Konferenz (KELK) 1993 in Oberwesel (Rhein) gegründet wurde, waren die Vertreter von 13 Kirchen anwesend. In 25 Jahren ist die Mitgliederzahl auf 29 gestiegen. Im Folgenden sind diese in einem Überblick nach Erdteilen geordnet.

Neben dem Lutherischen Weltbund (LWB) und dem Internationalen Lutherischen Rat (ILC) ist die KELK die dritte und kleinste weltweite Zusammenschluss. Zu ihr gehören insgesamt etwa 450.000 lutherische Christen.

In Afrika: Lutherische Kirche von Kamerun, Lutherische Kirche von Zentralafrika/Malawi, Lutherische Christus-König-Kirche in Nigeria, Lutherische Aller-Heiligen-Kirche von Nigeria, Lutherische Kirche von Zentralafrika/Sambia (insg. 5 Kirchen)

In Amerika: Christliche Kirche der lutherischen Reformation in Chile, Evangelisch-Lutherische Bekenntniskirche in Mexiko, Evangelisch-Lutherische Synode von Peru, Evangelisch-Lutherische Bekenntniskirche in Puerto Rico, Evangelisch-Lutherische Synode (ELS) in den USA, Wisconsin-Evangelisch-Lutherische Synode (WELS) in den USA (insg. 6 Kirchen).

In Asien und Australien: Evangelisch-Lutherische Synode von Aus-

tralien, Konfessioneller Evangelisch-Lutherischer Christudienst von Indien, Lutherische Erlöser-Mission in Indien, Lutherische Kirche von Indonesien, Evangelisch-Lutherische Christenkirche in Japan, Ost-Seoul Kanaan-Kirche in Südkorea (insg. 6 Kirchen).

In Europa: Konfessionelle Ev.-luth. Kirche von Albanien, Bulgarische Lutherische Kirche, Evangelisch-Lutherische Freikirche in Deutschland, Lutherische Bekenntniskirche Finnland, St. Johannes Ev.-luth. Kirche in Finnland, Konfessionelle Lutherische Kirche in Lettland, Lutherische Bekenntniskirche in Norwegen, Lutherische Kirche von Portugal, Evangelisch-Lutherische Bekenntniskirche in Russland, Luth. Bekenntniskirche in Schweden, Tschechische Evangelisch-Lutherische Kirche, Ukrainische Lutherische Kirche (insg. 12 Kirchen).

Bei der bevorstehenden 9. Vollversammlung in Grimma (29.6.-2.7.2017) bitten außerdem folgende drei Kirchen um Aufnahme in die KELK:

Lutherische Kirche von Äthiopien, Lutherische Kirche in Ostasien/China, Lutherische Evangelische Mission Südost-Asien (S.A. L.E.M.) in Hong Kong).

G. Herrmann

29 Kirchen in aller Welt gehören heute zur KELK

Der KELK-Versammlung in Grimma liegen drei Aufnahmeanträge vor

• Nachrichten • Nachrichten •

• Am 28. April 2017 konnte Pfarrer i.R. Gerhard Wilde ein seltenes

Ordinationsjubiläum begehen: Er wurde an diesem Tag vor 60 Jah-

*Vor 60 Jahren
ordiniert:
Gerhard Wilde*

*Lore Stallmann
heimgegangen*

ren durch Pf. August Stallmann in der St. Johanneskirche Zwickau-Planitz zum heiligen Predigtamt ordiniert, wobei sein Vater, Pf. Gerhard Wilde sen., die Predigt hielt. Im Ruhestand lebt G. Wilde nun mit seiner Frau Ingeborg in Wilkau-Haßlau bei Zwickau.

- Am 10. Mai 2017 ist in Wilferdingen (bei Pforzheim) Frau Lore Stallmann heimgerufen worden. Wir hatten erst kürzlich über ihren 100. Geburtstag berichtet. Frau Stallmann hat 1963-1977 als Sekretärin in der Verwaltungsstelle unserer Ev.-Luth. Freikirche gearbeitet (vgl. LGB 2017/4).

- Am 6. Mai 2017 konnte der diesjährige Gemeindegottesdienst unserer Ev.-Luth. Freikirche in Zwickau-Planitz durchgeführt werden. Unter dem Thema „Den Nagel auf den Kopf getroffen“ ging es um die Reformation und ihren Nutzen für Christen von heute. Bei prächtigem Sommerwetter versammelten sie etwa 300 Teilnehmer auf dem Gelände der St. Johannesgemeinde.

- Vom 16.-18. Mai 2017 kamen die Pfarrer unserer Kirche in Crimmitschau zu ihrer Sommerkonferenz zusammen. Sie konnten dafür erstmals das neue Gemeindezentrum der Gemeinde zum Heiligen Kreuz nutzen. Auf dem Programm standen biblische Arbeiten zu 2Kor 11,21ff und Apg 19,1-7. Es ging u.a. um folgende Themen: Gesetz und Evangelium richtig anwenden (mit Lesung einer Lutherpredigt), Seelsorgerliche Beratung bei Ehen mit Nichtchristen, Methodische Anregungen für die Arbeit mit Kin-

dern und für das Bibelstundengespräch. Vorgestellt wurde eine Zusammenfassung der wichtigsten Grundsätze der Lutherischen Kirche von heute in 95 Thesen, die im Zusammenhang mit der KELK-Vollversammlung in Grimma von den Mitgliedskirchen beraten und verabschiedet werden sollen. An einem Nachmittag besuchte die Konferenz die Ausstellung „Reformation in Zwickau“ im Städtischen Museum Zwickau.

Nächste Termine:

- 9. Juni: Rechtsausschuss Zwickau
- 17. Juni: Schulfest Dr. Martin Luther Schule, Zwickau-Planitz
- 24. Juni: Fußball-Spendenturnier in Vielau b. Zwickau
- 24. Juni: Tag der offenen Tür in der Concordia-Buchhandlung
- 29.6.-2.7.: KELK-Vollversammlung in Grimma (St. Augustin)

Langes Alpen-Wochenende

Anders als im Rüstzeitplan angegeben, wollen wir vom 24.-27. August 2017 in die Alpen fahren. Für Bergfreunde ab 18 Jahren gibt es noch wenige freie Plätze. Von Vent (Nähe Ötztal) geht es am Donnerstag zur Martin-Busch-Hütte. Am Freitag und Samstag erwandern wir von der Hütte die Kreuzspitze (3455 m) und einen zweiten Gipfel. Am Sonntag Abstieg und Heimfahrt.

Nötig sind: Durchschnittliche Fitness, Wandertiefel, angemessene Kleidung. Etwas Bergerfahrung kann nicht schaden. Jeden Tag soll es eine Berg-Andacht geben. Infos oder Anmeldung bitte an: Pf. Andreas Heyn (0371-304710; E-Mail: pfarrer.aheyn@elfk.de).